



**Predigt**  
**von Bischof Dr. Gebhard Fürst (Rottenburg-Stuttgart)**

**im Wortgottesdienst**  
**anlässlich des 8. Bundeskongresses „Erziehung und Bildung im Geist**  
**der Frohen Botschaft: Perspektiven Katholischer Schulen“**  
**am 3. Juni 2016 in Stuttgart**

*Evangelium: Lk 15, 3–7*

Liebe Schwestern, liebe Brüder!

Heute feiert die Kirche das Hochfest des Heiligsten Herzens Jesu. Das pulsierende **Herz** ist das Organ, der Muskel, von dem unsere Existenz letztlich abhängt. Weil das Herz eine solch zentrale Rolle in unserem Organismus spielt, assoziieren wir mit ihm einige – zutiefst menschliche – Eigenschaften: „*Herzlichkeit*“ und ihr Gegenteil, die „*Herzlosigkeit*“ – oder auch die „*Barmherzigkeit*“. Barmherzig sein bedeutet, dass wir unser Herz für den Anderen öffnen; dass wir ihn wahr- und annehmen. Dass wir auf ihn eingehen, ihm zuhören; dass wir ihm unsere Unterstützung zukommen lassen und zwar genau zugeschnitten auf seine Bedürfnisse. „*Was soll ich Dir tun?*“ – Dieses jesuanische Wort, ist die Leitfrage für zugewandtes und barmherziges Handeln. (*Mk 10,51*)

Barmherzigkeit, das ist auch der Herz- und Zungenschlag des heutigen Evangeliums. Als rein mathematische Lehrformel würde das Gleichnis Jesu, das wir soeben aus dem Lukasevangelium gehört haben, nicht herhalten können. Als Rechenaufgabe ist die Gleichung  $99=1$  nicht zu bewältigen. Der Hirte verlässt 99 Schafe, um eines zu retten. Doch was könnte den 99 Schafen zustoßen, wenn der Hirte sich auf den Weg macht, das eine zu suchen? Wer sorgt dafür, dass nicht auch sie in die Irre gehen? – Und dennoch gehört die Formel  $1=99$  ins christliche Rechensystem!

Liebe Schwestern und Brüder, wir alle wissen, mit Formeln ist diese Aufgabe nicht zu lösen. Jesus will seinen Zuhörern sagen: Die Unterstützung und Hilfe für die besonders Bedürftigen, für die Kleinen, das ist die Herzensangelegenheit Gottes. Gottes Herz schlägt für jeden Einzelnen und

Kaiserstraße 161  
53113 Bonn  
*Postanschrift*  
Postfach 29 62  
53019 Bonn

Tel.: 0228-103 -214  
Fax: 0228-103 -254  
E-Mail: [pressestelle@dbk.de](mailto:pressestelle@dbk.de)  
Home: [www.dbk.de](http://www.dbk.de)

*Herausgeber*  
P. Dr. Hans Langendörfer SJ  
Sekretär der Deutschen  
Bischöfskonferenz

jede Einzelne von uns. Auf seine Herzenswärme dürfen wir zählen unabhängig von unseren Leistungen. Der Hirte weiß, es kommt darauf an, dass der Schwächste, der Einzelne seiner vollen Zuwendung und Aufmerksamkeit bedarf, um nicht im Gestrüpp zu landen oder gar unter die Räder zu kommen.

Liebe Schwestern und Brüder, Erziehung kommt oftmals dem sehr nahe, was uns Jesus in dem heutigen Gleichnis vermitteln will. „**Erziehung und Bildung im Geist der Frohen Botschaft**“, so ist deshalb auch der heutige Bundeskongress der Katholischen Schulen überschrieben. Bildung ist in unserer Welt zu einem hohen Gut geworden. Und nach wie vor ist die sogenannte **Bildungsgerechtigkeit** eine soziale Wunde – auch hier in unserem Land. Immer wieder belegen Studien, dass **Bildungschancen** nach wie vor von der sozialen Herkunft abhängig sind. Bildung heißt auch: Herausbildung der Persönlichkeit des Einzelnen und somit auch Ausformung des Bildes Gottes im Menschen. Kinder und Jugendliche sind von Natur aus neugierig, wissbegierig. Darüber hinaus sehnen sie sich aber auch nach Angenommen-Sein und echten, verlässlichen Beziehungen. Neben allen Autonomie- und Freiheitsbestrebungen suchen sie nach Formen und Orten von Kommunikation und Begegnung. Nicht zuletzt deshalb, weil das Leben vieler Kinder und Jugendlicher bereits geprägt ist von Verlustängsten und Verlusterfahrungen. Denn oftmals erleben sie ihre eigene Lebenssituation als gefährdet und brüchig. Betrachtet man hingegen zum Beispiel die biblischen Gottesbilder, die Beziehung Gottes zum Volk Israel im Alten Testament oder den Umgang Jesu mit den Menschen, die mit ihm in Berührung kommen, sehen wir eine immerwährende Beziehungsgeschichte Gottes mit den Menschen.

Katholische Schulen sind geprägt vom **Geist des Evangeliums** – sie sind geprägt von der lebendigen christlichen Glaubenstradition und letztlich von Gott selbst, der sich uns Menschen geoffenbart hat. Auf diese lebendige Botschaft, die sich im Reden, Tun, Handeln, Verhalten und Schicksal Jesu von Nazareth ereignet hat, stützen sich letztlich unsere kirchlichen Bildungs- und Erziehungskonzepte. Selbstredend geht es auch in unseren Katholischen Schulen darum, Lernstoff zu vermitteln. Doch sie vermitteln mehr. Sie leben im Letzten von der Authentizität der Lehrerinnen und Lehrer, Erzieherinnen und Erzieher, die sich selbst von der Botschaft Jesu haben ergreifen lassen und immer wieder neu ergriffen werden. – Sie, liebe Schwestern und Brüder, sind Zeugen der Frohen Botschaft!

Oftmals genießen Sie Vertrauensvorschuss – *nicht* nur weil Sie mit großer Sachkenntnis Lehrstoff vermitteln und vermitteln können, sondern weil Schülerinnen und Schüler bei Ihnen auf sensible Antennen und auf offene Ohren stoßen. Weil Sie auf Basis Ihres kirchlichen Hintergrundes und Ihrer persönlichen Glaubensexistenz Vertrauen schaffen.

Vertrauen setzt voraus, dass ich in mir selbst ruhe, dass ich *Selbstvertrauen* habe und fähig bin, offen und ohne Angst auf andere zuzugehen. Voraussetzung für dieses tiefe Vertrauen ist nach unserer Erfahrung und unserer Überzeugung eine lebendige Gottesbeziehung. Dieses Zeugnis geben Sie im Tiefsten und Letzten an die Schüler weiter. An unseren Schulen lernen

die Kinder und Jugendlichen: Eine lebendige Gottesbeziehung gibt mir Halt und Rückhalt. Ich bin wichtig. Ich habe eine unverletzbare Würde. Das eröffnet Vertrauen in sich selbst und in die Gesamtheit der Welt und Umwelt, wenn sie erfahren: **Gottes Herz schlägt auch für mich!**

Deshalb möchte ich an dieser Stelle Ihnen allen meinen Dank aussprechen für Ihr Engagement! Ich bitte Sie: Wirken Sie weiter mit, dass die, die Ihnen anvertraut sind, fähig werden, das Vertrauen in die Herzlichkeit Gottes weiterzugeben. Das ist der Herzschlag für das Miteinander in unserer Gesellschaft. Amen!